Wildbader Tagblatt

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal.

Nummer 82 | Fernruf 479 | Samstag, den 9. April 1932 | Fernruf 479 | 67. Jahrgang

Sonntagsgedanken

Für unser zerrissenes Volk

Die Menschen werden durch Gesinnung geeinigt, durch Meinungen getrennt. Goethe.

Es gibt so vieles, worüber man einig werden kann, und da sollte man nicht zögern, einig zu sein. Bismarck.

Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt. Harnack.

*

Modernes Götzentum

Vor einigen Wochen wurde ein 22jähriger Schmied von seinem Bruder wegen politischer Meinungsverschiedenheiten erstochen. Ist diese grauenvolle Tat nur ein einzelstehendes zufälliges Ereignis, oder ist sie nicht vielmehr das folgerichtige Ergebnis einer namenlosen geistigen Verwirrung, die durch die deutschen Lande geht? Der aufgeklärte Mensch von heute pflegt verächtlich auf das „finstere" Mittelalter und die Reformationszeit herabzusehen, da die Menschen sich um ihres verschiedenen Glaubens willen totschlugen. Aber haben wir, die wir im Zeichen des politischen Mords stehen, ein Recht zu solchem Hochmut?

Was uns heute bitter not tut, ist eine nüchterne Besinnung über die Grenzen alles politischen Lebens. Wir haben uns unheilvoll verrannt. Die Parteien sind zu Konfessionen, die Parteiprogramme zu Dogmen, die Parteigegner zu „minderwertigen" und übelwollenden „Untermenschen" geworden. Es ist, als wären die Massen von einem Fieberdelirium erfaßt. Die Partei ist der große Götze geworden, dem alles dient. Nicht bloß das Volk, auch die Einzelseele ist bis in ihre Tiefen politisiert. Sie denkt mit Schlagworten; sie wertet in politischen Meinungen; sie baut sich in „Fronten" ein, macht in Agitation und Propaganda, beurteilt den andern nur noch nach seiner Parteizugehörigkeit. Das einfache Verhältnis von Mensch zu Mensch, die frische, unkomplizierte Wärme, die Volksgemeinschaft, das sachliche Denken und Reden, das unbefangene Urteil, die Fähigkeit, das Gemeinsame über dem Trennenden zu sehen — das alles wird mehr und mehr zum Opfer dieses fanatisierenden Parteigötzentums.

Lehnen wir den politischen Kampf überhaupt ab? Nein, er muß sein. Aber wir lehnen das Fieber ab! Wir wollen nüchtern und sehend werden. Wenn eine Forderung der Bibel heute zeitgemäß ist, dann ist es die der Buße. Gerade für uns als politisierende Menschen! Nach dem ersten Wahlkampf im März erlitt ein Lehrer an einer Privatschule, der vom Wahlausgang enttäuscht war, einen von Weinkrämpfen begleiteten völligen Nervenzusammenbruch. Im Unterricht erklärte er: „Meine Weltanschauung bricht zusammen". Später stürzte er sich aus dem Fenster. So kann Fanatismus enden.

Wir brauchen wieder jene Nüchternheit, die sich von aller Erhitzung und Verbohrtheit frei macht und um den richtigen Maßstab weiß. Man wird damit noch lange nicht zum „politischen Spießer" oder zum geschworenen Gegner jeder radikalen Partei! „Meine Weltanschauung bricht zusammen." Wahrhaftig, es wäre ein Segen für die seelische Gesundheit unseres Volks, wenn es sich freimachte von dem Wahn seiner politischen Absolutheiten und Götzentümer! Wenn es sich wieder ausrichten lernte an wahren Größen und Werten! Das ist der Sinn der „politischen Buße". Sie kennt keinen Fanatismus und kein parteipolitisches Pharisäertum, denn sie setzt hinter alles Menschliche ein Fragezeichen. Nicht aus kleinlicher Nörgelsucht, sondern weil sie es in seiner Zweifelhaftigkeit erkennt und weiß, daß es im Gericht des Ewigen steht. Wann werden wir den Blick bekommen, der alle Dinge, auch in der Politik, mit den Augen Gottes sieht, „daß uns werde klein das Kleine und das Große groß erscheine"? Dann wäre die die Stunde gekommen, da der Aufstieg und die Genesung des Volks begänne.

K. H.

Politische Wochenrundschau

Tardieu scheint diesmal seine Rechnung ohne den Wirt d. h. ohne England gemacht zu haben. Schlau, wie er ist, rechnete er mit der Voraussetzung, es werde ihm sicher gelingen, Mac Donald noch rechtzeitig auf seine Seite herüberzuziehen, bevor die Viermächtekonferenz, die am Mittwoch zusammentrat, ihre Beratungen in der Donaufrage aufnehme. Dabei hoffte er noch einen anderen Vorteil zu erreichen, nämlich England für die bekannten französischen Forderungen in der Tributfrage zu gewinnen und zu binden. Beides scheint ihm nicht gelungen zu sein. Er überschätzte offenbar seine diplomatische Fähigkeit, wie er andererseits Englands Willen nach politischer Handlungsfreiheit unterschätzt hatte. London hat noch die Nase voll von der alten „Entente cordiale" und kein Verlangen, zu ihr zurückzukehren. Mac Donald will seine Politik nicht zum voraus festgelegt wissen, weder in der Donau- noch in der Tributfrage. Und so kehrte Tardieu ohne den erwarteten Sieg nach Paris zurück. Auch die französische Presse ist nach anfänglichem Triumphgeschrei ziemlich kleinlaut über den Londoner Besuch ihres Regierungschefs, der übrigens sich selbst zu seinem englischen Kollegen eingeladen hatte.

wie gut, daß es

Kathreiner *gibt,*

sagt heute schon mancher,

der gestern noch Bohnenkaffee trank...

Was wird wohl die jetzt tagende Donaukonferenz zustandebringen? Tardieu hätte am liebsten so ganz unter der Hand hinter dem Rücken Deutschlands und Italiens die finanziell bedrängten Donaustaaten Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien zusammengeschlossen und durch eine chinesische Mauer wirtschaftlich und politisch gegen Deutschland abgeschlossen, natürlich dies alles unter der Vormundschaft Frankreichs. Auch Italien und erst recht Bulgarien wären nach dieser Seite abgeriegelt worden. Ein deutsch-österreichischer Zollanschluß wäre damit für alle Zeiten unmöglich geworden. Italien aber merkte die Absicht und war verstimmt. Selbst die beteiligten Donaustaaten hatten, trotz aller politischen Ergebenheit für ihren französischen „Gönner", ihre schweren wirtschaftlichen Bedenken gegen einen Plan, der sie ihrem guten deutschen Kunden entfremden mußte. Der Zug des mitteleuropäischen Handels ging von jeher mehr von der Nord- und Ostsee nach der Adria als donauabwärts vom Schwarzwald nach dem Schwarzen Meer.

Noch mehr interessiert uns in diesen schicksalwichtigsten Tagen der Nachkriegszeit die Tributfrage. Tardieu ist es ja gelungen, den englischen Termin der Lausanner Konferenz vom Februar auf den Juni hinauszuschieben, also ganz an den Schluß des Hooverjahrs. Damit soll erreicht werden, daß im besten Fall Deutschland einen abermaligen, etwa 6monatigen Zahlungsaufschub, aber nicht mehr, erhalte und dann soll der alte Totentanz mit unserem ausgehungerten Volk wieder aufgenommen werden. Denn, so erklärte Tardieu in der Kammer, Frankreich könne niemals auf sein „verbrieftes Recht" verzichten. Deutschland habe seine Unterschrift freiwillig zu dem Youngplan gegeben und könne sie nicht mehr zurückziehen. Außerdem könne Frankreich unmöglich die 1173 Millionen Franken, die es an deutschen Tributen einnehme, in seinem Haushalt entbehren. Nun wird es unsere Pflicht sein, ein deutliches, glattes Nein zu sagen, auf die Gefahr weiterer Leiden, die Frankreich möglicherweise uns zufügen sollte. Uebrigens, viel schlimmer als jetzt kann es nicht werden. Wir erinnern nur an die einseitige Unterbindung der deutschen Ausfuhr nach Frankreich. Denn es sind jetzt fast sämtliche Positionen des französischen Zolltarifs, wenigstens soweit sie für die deutsche Ausfuhr in Betracht kommen, in die „Kontingentierung" einbezogen worden, ein Schaden, den wir um so schmerzlicher spüren müssen, als ja leider unser Ausfuhrüberschuß, mit dem wir allein unsere Auslandszinsen bezahlen können, von Monat zu Monat (Februar nur noch 70 Mill. Mk. Ueberschuß) in geradezu beängstigender Weise zurückgeht.

Dazu kommt noch die russische Sorge. Schon die ungehemmte Einfuhr der bolschewistischen Gottlosenpropaganda ist eine große, ja nicht leicht zu nehmende Gefahr für unsere christliche Kultur. Aber auch die materielle Einfuhr aus Sowjetrußland überschwemmt in sehr bedrohlichem Maß unseren Binnenmarkt, um so mehr, als wir vielfach genötigt sind, russische Waren für deutsche Lieferungen in Zahlung nehmen zu müssen. In Rußland selbst scheint die Durchführung des so viel gepriesenen Fünfjahrplans allerlei Schwierigkeiten zu machen. Die staatlichen Großgüter haben nur 69 Prozent ihres Solls abgeliefert, so daß Stalin seine Direktoren entlassen und die großen Güter in kleinere Betriebe zerschlagen mußte.

Der Oster-Burgfrieden ist zu Ende. Er hat 14 Tage gedauert, so daß nur eine einzige Woche für den Kampf um die Reichspräsidentenwahl übrigbleibt. Die Opposition wittert hierin Absicht. Im übrigen kann der Ausgang der Wahl des 10. April nicht zweifelhaft sein: Hindenburg wird wieder gewählt werden.

Wichtiger für die Zukunft der deutschen Politik sind die Landtagswahlen in Preußen, aber auch in Bayern, Württemberg und in anderen Ländern. Wer Preußen hat, der hat Deutschland. Am 24. April sollen die Würfel fallen. Bis dahin wird mit größter Leidenschaft auf beiden Seiten, bei der Linken und bei der Rechten, bei den gemäßigten und bei den radikalen Parteien gekämpft werden. Wir gehen also sehr unruhigen Tagen entgegen.

Unsere Wirtschaftslage ist immer noch sehr trübe; und sehnsüchtig blicken wir nach dem ersten Silberstreifen. Wann wohl dieser aufleuchten wird? Der Reichsfinanzminister arbeitet an dem Haushaltplan für 1932/33. Derselbe soll noch mehr Abstriche erleiden als sein Vorgänger, der sowieso über eine Milliarde abgebaut hatte. Inzwischen wird die Einnahme-Decke mit jeder Woche kleiner. Namentlich sind es die Gemeinden, die in immer größere Geldschwierigkeiten geraten. Ihre Abmängel betragen jetzt schon 900 Millionen. Am besten veranschaulicht diese Lage folgender Beschluß des Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtags: „Durch den Rückgang der Steuerkraft, den Nichteingang der fälligen Steuerforderungen und die ständige Zunahme der durch die Fürsorge für die Wohlfahrtserwerbslosen entstehenden Lasten ist die finanzielle Notlage der Gemeinden, der Kreise und des Provinzialverbands so außerordentlich bedrohlich geworden, daß die gesamte Selbstverwaltung einschl. der Wohlfahrtspflege in allernächster Zeit zum Stillstand kommen wird. Nur durch eine sofortige und ausreichende Hilfe von Reich und Staat, die im Weg des Finanzausgleichs und der Neuregelung der Erwerbslosenfürsorge, in erster Linie den Gemeinden zugewendet werden muß, kann die drohende Gefahr des völligen Zusammenbruchs der öffentlichen Wirtschaft beseitigt werden."

W. H.

Großreinemachen ist ja halb so wild! Krisenstimmung auch noch beim Großreinemachen? Das wäre zuviel in der heutigen Zeit. Der zu Unrecht gefürchtete Hausputz klappt überall da wie am Schnürchen, wo sich erfahrene Frauen mit Helfern bewaffnen, die ihnen im Kampf gegen die Schlange Schmutz die halbe Arbeit abnehmen: Persil, Henko, Ata und Mi — so heißen sie!

Leonore kommt nach Weimar

Ein Goethe-Roman von R. Heller
bearbeitet von Th. Scheffer

Copyright 1930 by Romandienst „Digo" Berlin W 30.

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

„Wohlan", erklärte der Leutnant, dessen Sache es einmal nicht war, dem Fräulein etwas abzuschlagen, „ich bringe ihn an seinen Ort, Cousine. Aber von Ihren Staatsgeschäften mit dem Herrn Rat kann ich mir doch kein rechtes Bild entwerfen". Aber Leonore legte den Zeigefinger ihrer Linken auf die Lippen: „Die Erklärungen müssen jetzt von selbst verstummen, denn Sie hören unten des Vaters Stimme. Nun sollen Sie sehen, wie verbunden er Ihnen für die Aufmerksamkeit ist, daß Sie ihm einen Besuch in Weimar abstatten."

Im Grunde befürchtete Leonore das Gegenteil einer guten Aufnahme dieser Aufmerksamkeit des Vetters. Sie war daher bemüht, den Herrn Freiherrn auf die Gegenwart Ludwigs vorzubereiten, indem sie ihm an die Treppe hinaus entgegen lief, wo sie ihn umarmte und ihm dabei ins Ohr raunte: „Ludwig Wilmitz ist von Erfurt da. Wie er Sie überall zu suchen strebt! Er verdient, daß Sie ihm ein dankbares Wort gleich zum Gruße sagen."

Aber der Freiherr war nicht allein in einer Laune von wahrhaft väterlicher Milde gegen seine Tochter. Er war auch aus freien Stücken hocherfreut durch die Anwesenheit des armen Vetters. Wahrscheinlich hatte er sich inzwischen selbst überzeugt, daß er ihn in Weimar denn doch brauchen könnte. Und wie notwendig!

„Ludwig von Wilmitz ist stets als pünktlicher Soldat auf seinem Platze", rief er ihm zu. „Bravo, mein Sohn, und es soll dein Schade nicht sein. Das Sattelgeld ist für mich, die Rechnung im Gasthofe ebenfalls — aber heute abend gleich, spätestens morgen früh, mußt du wieder fort und mir zu Gefallen reiten. Hast du Urlaub auf ein paar Tage? Destobesser. Die Eisennacher Kammer hat mir hier einen Wirrwarr angezettelt — Kinder, wenn ich den ausbaden soll, wie sie es mit mir vorhaben, so geht Lauterbach drauf, und in Müllingsrode kann ich mir mein Leibgedinge im Hirtenhause bestellen. Dabei ein Hochmut von seiten der Beamten. Keiner rückt mit einer Meinung heraus, bis er die Akten eingesehen, und die liegen drüben in Eisenach."

Daß sie herbeigeschafft werden müßten, darüber konnte kein Zweifel herrschen, und noch weniger darüber eine Meinungsverschiedenheit obwalten, daß Vetter Ludwig die Aufgabe zu übernehmen habe. Der Leutnant sträubte sich auch nicht einen Augenblick. Sein Pferd allerdings war bis nach dem Abendfutter zu schonen. Aber dann konnte er vorwärts damit gehen, und die Nachmittagsstunden waren ohnehin erforderlich, um den Vetter mit einer Vollmacht für das Kammerkollegium auszurüsten, die Hände und Füße hätte. Herr v. Wilmitz selbst natürlich setzte die Vollmacht auf — wozu hätte er sonst studiert gehabt — und dem Freiherrn blieb nur übrig, sie mit seinem Namen zu versehen und diesen von einem kaiserlichen Notar beglaubigen zu lassen. Der Leutnant arbeitete am selben Tische, an welchem er vorhin gesessen hatte, Leonore hatte sich neben ihm ebenfalls zum Schreiben niedergelassen. Der Vater durchmaß das Zimmer und lagerte seinen Groll in heftigen Reden gegen die neue Zeit ab.

Leonore war mit ihren Zeilen — vermutlich den an Goethe gerichteten — früher fertig, als der Vetter mit seiner juristischen Urkunde. So bereitwillig, wie sich Ludwig in die Zumutung der Eisenacher Sendung geschickt, so emsig war er nun in der Ausfertigung seiner Vollmacht. Als ob es ihm die größte Genugtuung verursache, dem reichen Vetter für seine karge Liebe und die noch kärgeren Beweise derselben die ganze Hingebung eines Sohnes entgegenzubringen!

Der Blick, womit das Fräulein bald die harten Schritte des Vaters, bald die Bewegungen des Verwandten in seiner Schreiberei verfolgte, war dem letzten außerordentlich günstig. Es schien fast, als sei die billig denkende Muhme, längst darüber mit sich eing, wie soviel Bescheidenheit, Treue und so redlicher Eifer dereinst dem jungen Mann würdig zu lohnen sei.

„Der Eisenacher Auftrag", flüsterte sie Ludwig zu, „läßt sich doch ohne Gefahr für die mir versprochene Bestellung ausführen?" Und da der Vater sich eben dem Tische näherte, so hatte sie eben nur noch Zeit, dem Vetter, das zusammengefalzte Papier hinüberzuschieben, das er an seine Adresse liefern sollte.

4.

Ein kühler Morgen war über den Gefilden von Weimar aufgegangen. Goethes Garten mit dem schmalen, hohen Hause, unter den überragenden Lindengipfeln, draußen vor der Stadt, am sanften Höhenzuge des „Hornes", so heimlich und still in Busch und Tal hineingebettet, ihn bestreute lebendige Lufthauch hier und da schon mit fallenden Blättern.

Auf dem Altan des Hauses erscheint ein jugendlicher Mann in bequemer Morgentracht; eine erhabene Herrschergestalt. Sein Adlerauge überfliegt die Gegend erst stolz nach der Ferne hin und ruht dann mit einem Blick mildester Dankbarkeit auf dem kleinen, lieben Winkel zu Füßen des Gebäudes aus.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Großfeuer in München

Am Freitag früh gegen 5 Uhr brach in der im Stadtinnern gelegenen Schrannenhalle ein mächtiges Feuer aus, das auch auf einige Nachbarhäuser übergriff. Die gesamte Münchener Berufsfeuerwehr mußte herangezogen werden. Der Rauch wurde durch den Wind in diese Straße gedrückt und behinderte die Feuerwehrleute sehr. Gegen 4 Uhr war die Halle vollkommen ausgebrannt. Um 6.15 Uhr früh brannte noch der Dachstuhl eines Hauses in der Unschneiderstraße und die Fleischbank. Bis jetzt wurden vom Roten Kreuz 54 Personen, die bei dem Brand verletzt wurden, behandelt, darunter 36 Feuerwehrleute. 2 Feuerwehrleute hatten durch Absturz schwere Verletzungen erlitten. Die übrigen zogen sich meist Rauchvergiftungen oder Riß- und Schnittwunden zu.

Die Schrannenhalle diente früher als Markthalle und wird jetzt als Lagerraum für Spoditionsfirmen und als Fleisch-Freibank benutzt. In der Halle sollen in der Hauptsache alte Möbel und Automobile untergebracht gewesen sein. Sie sind alle dem Feuer zum Opfer gefallen.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Donnerstag 5.14 Uhr Ortszeit in Recife, der Hauptstadt des brasilianischen Staats Pernambuco, glatt gelandet. An Bord ist alles wohl.

Falschmünzer verurteilt. In Münster in Westfalen wurde der kommunistische Agitator Lewerenz und dessen Parteigenosse, der Bergmann Hastenteufel aus Dülmen, in deren Wohnung am 21. Januar eine vollständige Werkstatt zur Herstellung falscher Fünfzigpfennigstücke gefunden wurde, zu zwei Jahren Zuchthaus und einem Jahr drei Monate Gefängnis verurteilt.

Mussolini gegen den Händedruck. Aus hygienischen und ästhetischen Gründen soll die Begrüßung durch Händedruck in ganz Italien abgeschafft und statt dessen der alte römische Gruß (Erhebung der rechten Hand), den die Faszisten übernommen haben, allgemein eingeführt werden.

Eine Drahtseilbahn auf den Gran Sasso d'Italia. Das Schilaufen ist der eigentliche Modesport des neuen Italiens geworden. Die Sportplätze vermehren sich ständig. Bisher waren im mittleren Apennin mit 1200 Meter die am höchsten gelegenen Ovindoli und Roccaroso. Jetzt soll das Gran-Sasso-Gebiet erschlossen werden. Seine höchste Erhebung, das Gran Corno (Großes Horn) ist der höchste Berg der eigentlichen Halbinsel. Man kann von hier an klaren Tagen Italien in seiner ganzen Breite vom Adriatischen bis zum Tyrrhenischen Meer überblicken. Jetzt soll Assergi (am Fuß des Gran Sasso) mit Rom durch eine schnelle Auto-Linie verbunden werden. Von Assergi nach den Hochebenen des Gran-Sasso-Gebiets ist mit dem Bau einer Drahtseilbahn im vorigen Oktober begonnen worden, der im Herbst dieses Jahrs beendet und am 28. Oktober, dem zehnten Jahrestag des faschistischen Marsches auf Rom, eingeweiht werden soll. Die Kosten werden drei Millionen Lire (660 000 Mark) nicht überschreiten. Das Campo bei Pericoli, auf dem die Bahn enden soll, liegt 2400 Meter hoch. Man wird es von Rom aus in etwa vier Stunden erreichen. Die Felder liegen oft vom September bis Mai unter Schnee, so daß man in Zukunft in Mittelitalien etwa ein halbes Jahr lang wird Schi laufen können.

Die Gondel des Stratosphärenballons Piccards, die bekanntlich noch auf dem Gurgler-Gletscher an der Grenze von Nord- und Südtirol liegt, ist am 6. April aus dem Eis gehoben worden, um nach der Karlsruher Hütte und von da nach Gurgl geschafft zu werden. Die kugelförmige Gondel aus Aluminium hat ein Gewicht von 2.6 Zentner.

Schloß Stolzenfels auf Briefmarken. Die Reichspost beabsichtigt, 4- und 6-Pfennigmarken, die das Bild des schönen Schlosses Stolzenfels bei Kapellen in der Nähe von Koblenz tragen sollen, herauszugeben. Der Gemeinderat von Kapellen hat den verlangten Zuschuß bewilligt.

Ein Schwein zerfleischt ein kleines Kind. In Nach bei Elzach (Baden) im Haus des Landwirts Siegmund Burger wurde das 6 Monate alte Kind, während die Mutter auf dem Feld arbeitete, von einem Schwein, das in die Stube eingedrungen war, aus seiner Wiege gezerrt und durch Bisswunden an den Beinen und am Rücken fürchterlich zugerichtet. Das eine Bein wurde vollständig abgenagt, das andere bis zum Knöchel. Das unglückliche Kind wurde sofort ins Krankenhaus nach Elzach überführt, wo es bald nach seiner Einlieferung starb.

Glücksspiel unter Erwerbslosen. Am Mittwoch vormittag veranstaltete die Polizei im städtischen Speisehaus in Chemnitz eine Razzia auf Spieler, die ihre Wohlfahrtsunterstützung im Glücksspiel vergeudeten. Es wurden etwa 100 Personen festgenommen, die auf Lastkraftwagen in das Polizeipräsidium gebracht wurden.

Die Nachrichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Rumänien lauten immer bedenklicher. Der Sachschaden ist ungeheuer; etwa 50 Personen sollen ums Leben gekommen sein. 70 Eisenbahnlinien sind außer Verkehr gesetzt. Die Stadt Sorokka in Bessarabien ist zum größten Teil zerstört. Das Zigeunerviertel von Bukarest ist völlig überschwemmt.

Betrügerische Bankiers in Paris. Die Unterschlagungen des verhafteten Bankiers Max Amerongen in Paris belaufen sich weit höher als 800 000 Franken; dieser Betrag stellt nur die unterschlagenen Steuern dar. Seine Gesamtschulden sollen 12 Millionen Franken (rund 2 Mill. RM.) betragen. Weiter wurde der Bankier Robert verhaftet, der eine Schuldenlast von 20 Mill. Franken (3,3 Mill. Mk.) fertiggebracht hat und nach vorläufiger Feststellung 300 000 Franken Kundeneinlagen unterschlagen hat.

Überzeugen auch Sie sich
von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad und wie billig es ist. Katalog 130 mit neuesten Preislisten auch über Nähmaschinen, Gummireifen, Rahmen, Pedalen und alles andere senden an jeden gratis und franko. Bisher über ¾ Million Edelweißräder geliefert.
Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 34
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder

+ Danksagung +

Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen gelitten hat und in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt ist. **E. Naumann,** Stellmachermeister, **Hansenberg,** Kreis Königsberg (Neumark). Bitte Rückporto beifügen.

Sendefolge des Stuttgarter Rundfunk A.-G.

Sonntag, 10. April:

7.00: Bremer Hafenkonzert. 8.00: Gymnastik. 8.25: Stunde des Chorgesangs. 10.00: Katholische Morgenfeier. 10.45: Kammermusik mit Gitarre. 11.30: Bach-Kantate: „Der Herr ist mein getreuer Hirt". 12.10: Konzert. 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. 13.15: Stunde des Chorgesangs. 14.00: Marschmusik auf Schallplatten. 15.30: Bekannte Arien. 15.00: Stunde der Jugend. 16.00: Duette für zwei Soprane. 16.30: Konzert. 18.00: Marianzeller Messe von Josef Haydn. 18.45: Sportbericht. 19.00: Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Montag, 11. April:

6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, Gymnastik. 7.00: Wetterbericht. 10.00: Schallplattenkonzert. 11.30: Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 12.00: Unterhaltungskonzert. 12.50: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.00: Konzert. 14.00: Funkwerbungskonzert. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00: Englischer Sprachunterricht. 16.30: Vortrag: Frühling im deutschen Süden. 17.00: Konzert. 18.15: Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten. 18.25: Vortrag: Literarische Umschau zur Goethe-Zeit. 18.50: Englischer Sprachunterricht. 19.15: Zeitangabe, Wetterbericht. 19.50: Geheimdiplomatie. 20.05: IX. Symphonie von Beethoven. 21.30: Sturm auf Poljana, Hörspiel. 22.30: Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 23.45: Schachfunk. 23.15: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Bauhandwerk, Gewerbe und Du!

Von Handwerkskammersyndikus Eberhardt-Reutlingen.

Das Alarmsignal der Not steht über der deutschen Wirtschaft. Die Frage, wo anfangen, ist nicht so schwer zu beantworten. Kaum ein Gebiet der Wirtschaft aber gibt es, wo die Möglichkeit zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise erfolgversprechender ist, als der Baumarkt. Wenn je einmal, so verlangt die jetzige Lage, die Reserven der Wirtschaft vor allem für eine rege Bautätigkeit einzusetzen. Wer über freies Geld verfügt, der lasse es arbeiten. Das bringt jedem Nutzen und löst gleichzeitig die Volkswirtschaft aus ihrer gefährlichen Erstarrung. Damit kehrt die Sicherheit, Stabilität und schließlich als wichtigstes das Vertrauen wieder.

Soviel wird davon gesprochen, daß Einigkeit not tue. Jeder muß mithelfen, daß die Wirtschaft wieder mehr in Gang kommt, muß nach Können Aufträge erteilen, etwas machen lassen und kaufen, auch wenn es wenig ist.

Besonderes Augenmerk verlangt die Erhaltung der Gebäude. Manches gibt es dabei zu richten. Verkehrt wäre es zu warten, bis die Reparatur größer und kostspieliger wird. Maurer und Zimmerer bringen es aufs beste in Ordnung. Hier sollte eine Dachrinne ausgebessert werden, dort verlangt ein Zimmerer Auffrischung durch den Maler und Tapezier.

Für alle Wünsche und jeden Geschmack ist gesorgt. Leistungsfähige Geschäfte stehen zur Verfügung. Sachverständige Beratung, beste Arbeit, sorgfältige Bedienung sind Werte, die die Kundschaft sicher zu schätzen weiß, und auf die sie auch bestimmt rechnen darf. Peinlichste Kalkulation ist Grundsatz, daher kein Grund, an der Preiswürdigkeit der Arbeit zu zweifeln. Die Preise halten sich durchaus an die geschwächte Kaufkraft.

Und noch eine fast selbstverständliche Bitte: Berücksichtigt den selbständigen Gewerbetreibenden am Platz! Nur Zusammenarbeit bringt Leben auch in die Bautätigkeit, damit in die Wirtschaft, und führt uns am ehesten wieder aus den großen Schwierigkeiten unserer Tage heraus. Deshalb ergeht der Appell an alle: Schafft Arbeit dem Handwerk! Auch die kleinste ist notwendig.

Ihr Glück
durch ein **Los**
der **Staatslotterie**
Ziehung 22. und 23. April 1932
1/5 1/4 1/2 1/1
5.- 10.- 20.- 40.- RM.
Porto und Liste extra
GOTTWICK
Staatliche Lotterie-Einnahme
STUTTGART
Schloßstraße 8 und Königsbau

Senkung der Vermögenssteuer

Die vierte Notverordnung vom 8. Dezember 1931 enthält folgende Bestimmung: „Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, durch Rechtsverordnung auf dem Gebiet der Einheitsbewertung und der Vermögenssteuer Maßnahmen zu treffen, durch die den seit dem Hauptfeststellungszeitpunkt (1. Januar 1931) eingetretenen Wertveränderungen mit steuerlicher Wirkung vom 1. April 1932 an über die bestehenden gesetzlichen Vorschriften hinaus Rechnung getragen wird." Von dieser Ermächtigung hat der Reichsfinanzminister bis jetzt noch keinen Gebrauch gemacht. Der Zwang zur Anpassung der Vermögenssteuer an den gesunkenen Vermögenswert ist jedoch inzwischen eher noch dringender geworden, als er im Dezember vorigen Jahrs war. Grundsätzlich stehen zwei Möglichkeiten zur Verfügung: 1. Die Festsetzung von Abschlägen von den Einheitswerten. 2. Eine Senkung der auf die bisherigen Einheitswerte entfallenden Steuerbeträge. Richtigstellung der Werte wäre sicherlich der ehrlichere, aber auch der schwierigere Weg. Der zweite Weg, nämlich ein Abschlag vom jeweils fälligen Steuerbetrag, wäre zwar sehr mechanisch, hätte jedoch den Vorteil, schnell und fühlbar zu sein und in seinem Ergebnis für die Reichsfinanzen leicht errechnet zu werden.

Der nächste Fälligkeitstermin für die Vermögenssteuer ist der 15. Mai. Es ist nicht damit zu rechnen, daß die Entscheidung vor Ende April fällt. Unter allen Umständen muß natürlich gewährleistet sein, daß den Steuerpflichtigen der Bescheid vor dem 15. Mai zugeht. Ueber das Ausmaß der Steuerermäßigung ist bis jetzt noch nichts bekanntgeworden.

Tauschhandel

Führende Persönlichkeiten der bremischen Wirtschaft haben in diesen Tagen an bremische Firmen einen Aufruf erlassen zur Gründung einer Tauschgesellschaft für internationalen Warenverkehr. Die Gründung dieses Unternehmens, das den Namen „Internationale Warenclearing Gesellschaft mbH., Bremen", erhalten wird und zunächst mit ½ Mill. Mk. Kapital ausgestattet werden soll, darf bereits jetzt als gesichert angesehen werden. Aufgabe dieser Gesellschaft soll sein, als Makler und Treuhänder der am Welthandel interessierten Firmen die gegenseitigen Interessenten am Warenverkehr zusammenzubringen. In 33 Staaten werden nunmehr die Devisen „bewirtschaftet", d. h. für den freien Verkehr so weit als möglich gesperrt. Die Folge ist, daß das Aus- und Einfuhrgeschäft stark eingeengt und erschwert wird, da aus Ländern mit Devisenbewirtschaftung Geld für Lieferungen gar nicht oder nur schwer zu erlangen ist. So kommt es, daß diese Guthaben vielfach einfrieren und einstweilen, in den Geschäftsbüchern ruhen. Denn jede Regierung hat das Bestreben, möglichst viele Devisen im eigenen Land festzuhalten. Die neue Bremer Tauschgesellschaft will den Außenhandel nun so regeln und vermitteln, daß auf dem Tauschweg dem Ausland zwar die Abnahme seiner Erzeugnisse, besonders Rohstoffe, gegen Aufnahme deutscher Ausfuhrwaren angeboten wird. Abgeschlossene Geschäfte mit dem Ausland sollen so abgewickelt werden, daß der deutsche Lieferant von Fertigwaren ins Ausland nicht unmittelbar vom ausländischen Empfänger, sondern vom deutschen Bezieher ausländischer Rohstoffe bezahlt wird, während umgekehrt der ausländische Empfänger deutscher Ausfuhrwaren seine Schuld durch Verrechnung mit seinem Landsmann, der nach Deutschland Rohstoffe usw. ausführt, begleicht.

Jedes Stück ist blinkend hell –

imi säubert alles schnell!
Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Reichshilfe für Konsumvereine

Von seiten der Konsumvereine ist an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet worden, angesichts der geschwundenen Kaufkraft der Bevölkerung eine Reichshilfe (genannt werden 15 Mill. Mk.) für die Konsumvereine zu gewähren, wobei auch eine Reichsbürgschaft für Spargelder der Konsumvereine erörtert wird.

Die Hauptgemeinschaft des Einzelhandels wendet sich in einer Eingabe an die Reichsregierung entschieden gegen das Verlangen der Konsumvereine, die ohnedies dadurch, daß sie als Genossenschaften keine Körperschaftssteuer bezahlen, steuerlich bevorzugt seien. Die von den Konsumvereinen geltend gemachte Mehrbelastung durch die Sonderumsatzsteuer (2,5 statt 2 v. H. bei Umsätzen von mehr als 1 Mill. Mk. jährlich an den Verbraucher) belaste auch viele andere Großbetriebe im Einzelhandel. Unter der schwindenden Kaufkraft habe der Einzelhandel noch mehr zu leiden als die Konsumvereine. Erst in letzter Zeit seien durch Notverordnungen den Großbanken Reichshilfen in Höhe von 750 Mill. Mk. gewährt worden, viele Millionen seien ferner zu gleichen Zwecken für Schiffahrtsgesellschaften und Industrie aufgewendet worden. Ein Ende wäre nicht abzusehen, wenn auch Betrieben wie den Konsumvereinen Reichshilfe zugewendet werde.

Ermäßigung des Reichsbankdiskonts

Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 6 auf 5½, den Lombardsatz von 7 auf 6½ v. H. herabgesetzt.

Berliner Pfundkurs, 8. April. 15.88 G., 15.92 B.

Berliner Dollarkurs, 8. April. 4.209 G., 4.217 B.

Pridiskont 5,25 v. H. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 8. April. Grundpreis 43,10 RM. d. Kg.

Warenhaussteuer bleibt bestehen. Die Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer für Konsumvereine und Warenhäuser, die der Reichstag in einer Entschließung verlangt hatte, lehnt die Reichsregierung in ihrer Antwort auf diese Entschließung mit Rücksicht auf die Finanzlage ab.

Gewerbebank Bietigheim eGmbH. Die Genossenschaftsbank, die in Bissingen (Enz), Groß-Ingersheim, Groß-Sachsenheim und Tamm Agenturen unterhält, weist für das Geschäftsjahr 1931 einen Reingewinn von 21 335 Mark aus. Die HV. beschloß die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent, den offenen Reserven wurden 6000 ℳ zugewiesen, die Mobilien wurden auf 1 Mark abgeschrieben und 2189 Mark auf das Geschäftsjahr 1932 vorgetragen.

Die Vereinigten Marzipanfabriken AG. L. C. Oetker u. Konsorten, Hamburg, die 1928 aus einer Reihe von Marzipanfabriken in Hamburg, Lübeck und Schwartau entstanden sind, löst sich wegen schlechten Geschäftsgangs auf.

Heidelberger Zement 4 Proz. Dividende. Nach Abschreibungen von 1497 965 (i. V. 1 610 510) Mark auf Anlagen und Beteiligungen schlägt der Aufsichtsrat der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. die Verteilung einer Dividende von 4 gegen 7 Prozent i. V. vor. Als Vortrag verbleiben 117 012 (150 288) Mark.

*

Stuttgarter Börse, 8. April. Die heutige Börse war trotz der Ankündigung einer ½prozentigen Diskontsenkung weiter schwächer. Am Rentenmarkt hielt die Abgabeneigung an. Württ. Hypothekenbank-Gold-Pfandbriefe gaben etwa ½ Prozent nach, während Württ. Kreditverein-Gold-Pfandbriefe zu unveränderten Kursen angeboten waren. Der Aktienmarkt war ebenfalls schwach verkehrt. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 8. April. Weizen märk. 26—26.20, Roggen 19.80—20, Russenroggen 19.50, Braugerste 18.50 bis 19.30, Futter- und Industriegerste 17.20—18.40. Hafer 16.30 bis 16,80. Weizenmehl 31.50—35,25, Roggenmehl 26,50—27,90, Weizenkleie 11.35—11.60. Roggenkleie 10.40—10.70.

Der Roggenpreis der Berliner Börse betrug in der Woche vom 21. bis 26. März 1932 durchschnittlich 19,50 RM. je Dztr. ab märkischer Station.

Bremen, 8. April. Baumwolle (Middl. Univ. Stand.) loko 7.31.

Magdeburger Zuckerpreise, 8. April. Innerhalb 10 Tagen 31,75, April 32,05 und 32.10. Tendenz still.

Märkte

Schweinepreise. Creglingen: Milchschweine 12—20. — **Gaildorf:** Milchschweine 14—22. — **Herbertingen:** Ferkel 19—24, Mutterschweine 120—140. — **Kürtingen:** Läufer 28—43, Milchschweine 15—22. — **Oberjontheim:** Milchschweine 15—21. — **Schwenningen:** Milchschweine 15—21 50 Mark.

Pferdeverkauf des Gestüts Offenhausen. Am Mittwoch fand im Gestütshof Offenhausen bei Münsingen aus den Gestütsstallungen ein Pferdeverkauf statt. Zum Verkauf kamen etwa 30 Wallache. Die Preise bewegten sich zwischen 420—950 Mark.

*

Württ. Weinmarkt. Der Württ. Weinmarkt Stuttgart e. V. beschloß in seiner Mitgliederversammlung, am 29. April im Kursaal Cannstatt einen Weinmarkt abzuhalten.

Das Wetter

Unter dem Einfluß ozeanischer Luftströmungen ist für Sonntag und Montag immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Oeffentlicher Dank!

Ich litt an schwerem
Nerven- und Rückenmarksleiden mit Lähmung der Beine,

Taubsein der Füße, Brennen von den Knien bis zu den Fußsohlen und Reißen in den Fingerspitzen.

Mein Befinden wurde immer elender, meine Stimmung schwermütig bis zum Lebensüberdruß. Auch im Krankenhause konnte mir nicht geholfen werden.

In höchster Not wandte ich mich an die Pyrmoor-Heilanstalt und entschloß mich, die Pyrmoor-Kur sofort bei mir anzuwenden. Zu meiner größten Freude und Ueberraschung wurde meine Gesundheit wiederhergestellt und ich kann jetzt stundenlang ohne Ermüdung gehen und bin wieder ein arbeitsfreudiger und glücklicher Mensch geworden.

Ich kann der Pyrmoor-Heilanstalt gar nicht genug danken für diesen wunderbaren Erfolg und empfehle die Pyrmoor-Kur, die bequem zu Hause ohne Berufsstörung durchgeführt wird, allen ähnlich Leidenden auf das Wärmste.

W. Faut, Vermessungstechniker.

Auskunft erteilt kostenlos das **Pyrmoor-Naturheil-Institut München M. 72,** Müllerstraße 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie.

Hunderte Anerkennungsschreiben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw